Zur Verwaltungstechnik entomologischer Sammlungen.

Von K. M. Heller, Dresden.

Wen von uns ergreift nicht Wehmut, wenn er in älteren Sammlungen Tausende von minutiös geschriebenen Fundortzettelchen und hoch in die Tausende gehende Inventarnummern an genadelten Insekten sieht und dabei überlegt, welch' kostbare Kraft und Zeit mit solcher Arbeit vergeudet werden mußte. Und doch ist es durchaus verständlich, daß nicht nur der Privatsammler, sondern in noch viel höherem Grade, die den Museen vorgesetzten Behörden den Bestand der Sammlungen aktenmäßig festgelegt wünschen, ersterer um jederzeit über die Zahl und Art der Herkunft seiner Sammelobjekte unterrichtet zu sein, letztere außerdem noch, um sich vor Veruntreuungen zu schützen. Gewöhnlich wird dies dadurch zu erreichen gesucht, daß jedes einzelne Stück, etwa wie ein Gemälde, oder anderer kostbare Kunstgegenstand, gleichlaufend mit einem Katalog, der alle wissenswerten Angaben enthält, numeriert wird. Bei entomologischen Objekten stellt es sich aber recht oft heraus, daß nicht alle Stücke, die der Sammlung zuflossen, als bleibenden Besitz aufzunehmen geeignet waren, was sich, wie so oft auch bei anderen zoologischen Gegenständen, erst bei einer späteren Untersuchung herausstellte. So kam man denn vielfach auf eine doppelte Numerierung, eine für alle einlaufende und eine für bleibend aufzunehmende Sammlungsgegenstände. Namentlich bei naturwissenschaftlichen Sammlungen verfiel man auf die erwähnte Art der Inventarisierung besonders deshalb, weil es erst von der genauen wissenschaftlichen Bestimmung, oder von dessen, erst durch spätere genauere Untersuchung festzustellende Beschaffenheit (z. B. bei Tierbälgen) abhing, ob der Gegenstand für die dauernde Aufbewahrung geeignet sei. So wurde und wird auch noch heute beispielsweise jedes dem Dresdner Museum zugeführte höhere Tier zunächst mit einer Eingangskatalognummer versehen und erst später, nachdem man sich über dessen endgültige Aufnahme in der Sammlung entschieden hat, auch mit einer Realkatalogsnummer. Dieser, im Prinzip zweifellos praktische Modus, wurde, als ich vor 37 Jahren an das Dresdener Museum kam, für alle Tierordnungen, natürlich auch für Insekten befolgt, jedoch mit der Abweichung, daß bei letzteren nur jede Art (nicht jedes Stück) eine besondere Nummer bekam. Da bei der ungeheuren Zahl der Insekten, die die aller übrigen Tiere zusammen um das Vielfache übertrifft, nicht zu erwarten ist, daß ein Kustode in der Systematik aller Insektenordnungen gleich vielseitig bewandert sein könne, so mußten die Eintragungen infolgedessen teilweise recht dürftig ausfallen. Angenommen, es wäre dem Institut eine Ausbeute von ungefähr 500 verschiedenen Insekten, aus Sumatra als Geschenk zugefallen, dann konnte die Eintragung möglicherweise wie folgt aussehen.

Im Katalog der *Orthoptera* (für jede Familie ist ein besonderer Katalog gedacht) Jahr 1920:

Nr. 35687 *Phasmidae* g. ? sp. ? Sumatra, Deli — 4 Stücke — Geschenk von Herrn N. N., Leipzig.

Nr. 35688 *Mantidae* g. ? sp. ? (desgl. wie oben).

Im Katalog der *Coleoptera*:

Nr. 97352 *Carabidae* g. ? sp. ? „ „ „

Nr. 97353 *Paussidae* „ „ „ „ „ „ „

usw., nur mit dem Unterschied der wechselnden Stückzahl.

Die Bestimmung aller Arten später noch nachzutragen, wird nur in seltenen Fällen, in denen sich Spezialisten mit ihnen beschäftigen, möglich sein. Welchen Wert derartige Eintragungen haben, wird sich jeder Fachmann sagen können; er steht in keinem Verhältnis zu den Kosten des Papierverbrauches, geschweige zu dem des Zeitopfers. Auf alle Fälle könnten wissenschaftlich vorgebildete Beamte ihre Zeit für das Institut nutzbringender verwenden, als durch derartige Eintragungen, die keinerlei Zweck haben. War es später gelungen, ein Insekt genau zu bestimmen, oder es für die Sammlung als neu, oder aufnehmenswert, zu erkennen, dann sollte es eine, wieder in einem für jede Insektenordnung besonderem Folianten einzutragende Realkatalognummer erhalten, die außerdem mit roter Tinte auf ein kleines Zettelchen geschrieben, der Artetikette mit einem Spannstift angeheftet wurde. Die Realkatalognummer sollte den jeweiligen Artreichtum zum Ausdruck bringen und jeweils bei der betreffenden Art im Eingangskatalog und umgekehrt die unter Umständen verschiedenen Eingangsnummern im Realkatalog nachgetragen werden; so wie ja auch der Abgang eines Stückes, sei es durch Tausch, Fraß oder Bruch in den Katalogen vermerkt werden sollte. Mit einem Wort, der Wissenschaftler war vor mechanischen Eintragungen gar nicht zur Besinnung gekommen, daß es für den Grad seiner Vorbildung noch andere viel wichtigere Aufgaben geben könne und stumpfte zu einer Registriermaschine ab.

Eine Vermehrung der Sammlung anzustreben, mußte in seinen Augen zu einer unerträglichen Mehrbelastung werden und ihm daher unterbleibenswert scheinen.

Es war daher dankbarst anzuerkennen, daß sich auf Grund eines eingereichten Memorandums (1892 seitens des Verfassers) die vorgesetzte Behörde mit einer vorgeschlagenen summarischen Eintragung bei Insekten einverstanden erklärte, da wenn die Inventarisierung in der Entomologischen Abteilung in erwähnter Weise fortgeführt, einerseits der wissenschaftliche Ausbau der Sammlung gehemmt oder anderseits weitere Kräfte für die mechanische Arbeit des Inventarisierens einzustellen nötig gewesen wären.

Zur Erklärung, wie es möglich war, etwaige Bedenken bezüglich einer Inventarisierungsänderung bei Insekten zu zerstreuen, muß Folgendes vorausgeschickt werden. Meinen Lehrmeistern und Förderern in der Entomologie (wie z. B. Braunhofer, L. Miller, von Pronay, V. von Plason u. a.) war die Selbstherstellung gedruckter Fundortzettelchen etwas Ungewohntes, erst als E. Reitter anfangs der 80er Jahre Insekten mit geschmackvollen lithographischen Fundortzettelchen in den Handel brachte, wurde in Wiener Entomologenkreisen der Wunsch rege, in ähnlicher, gleichförmigen Weise die eigene Sammlung zu bezetteln, was man mit kleinen, zweizeiligen Handstempeln, von ungefähr 2 cm Zeilenlänge und mit Diamantschriftlettern erreichte. L. Ganglbauer und Josef Kaufmann waren die ersten, bei denen ich diese Handstempel in Gebrauch sah. Unter den Jüngeren hatte auch ich mir, von mühsam Erspartem, einen solchen Apparat angeschafft und auch in meine Stellung mit nach Braunschweig genommen, um meine dortigen Sammelausbeuten damit zu bezetteln. Später wurde er von mir auch am Dresdener Museum zum Druck von Fundortzettelchen benutzt und ich sehe noch heute meinen Oberaufseher G. Keil, von damals, bei der Herstellung solcher so eifrig, daß ihm sein blonder Schopf weit in die Stirn fiel. Der Schopf ist längst zu einem kaum wahrnehmbaren weißen Rest zusammengeschmolzen, das erwähnte Verfahren längst aufgegeben, denn auf meine wiederholten, dringlichen Vorstellungen, eine kleine leistungsfähigere Druckpresse anzuschaffen, die sich bald bezahlt machen würde, da bisher alle, auch Namensschilder für die Schausammlung, in einer Druckerei hergestellt wurden, was alljährlich eine ziemliche Summe verschlang, gab mir der damalige Direktor, Geheimrat Meyer, den Auftrag, eine mir geeignete Einrichtung für das Museum anzuschaffen.

Ich wählte eine Tiegeldruckpresse (von der Firma Donath in Dresden), die gestattete, bis zur Größe einer Folioseite Drucksachen herzustellen und bald, weder in ihrer Benutzung, noch in ihrer weiteren Ausgestaltung (Anschaffung verschiedener Schriftensorten) zur Ruhe kam. Große und kleine erklärende Etiketten für alle Museumsabteilungen, Formulare für Zettelkataloge, Köpfe für Briefbogen und Postkarten, Rechnungsformulare u. v. a. m. wurden mit ihr hergestellt. Diese für ähnliche Institute außerordentlich praktische Einrichtung wurde nicht nur auch von anderen hiesigen Staatssammlungen eingeführt, sondern auch von vielen auswärtigen Museumsleitern zum Vorbild angenommen. Für die Entomologische Abteilung bot aber diese Neuerung die Möglichkeit, Tausende von früher mühsam handschriftlich herzustellenden Fundortzettelchen herzustellen und einen Vorrat solcher, die häufig gebraucht wurden, anzulegen, außerdem aber auch der Behörde eine vereinfachte Inventarisierung in Vorschlag zu bringen, die sich in der Folge bewährt

hat, bei der die Numerierung selten über eine zweistellige Zahl hinausgeht und es ermöglicht, auch ohne Nachschlagen in einem Katalog, einen gewissen Anhalt über die Herkunft des Objektes zu bekommen.

Sie besteht wesentlich in Folgendem. In jedem Jahre werden, für alle Insektenordnungen zu benutzende und zu zerschneidende Streifen von je nach dem Vaterland verschiedenfarbigen, dünnen Karton (bei uns im geographischen Sinne, Europa weiß, Asien gelb, Afrika blau, Amerika grün, Australien violett) mit der betreffenden Jahreszahl, untereinander, in solchen Abständen bedruckt, daß es möglich ist, in diesen die Eingangsnummer kleinerer Zugänge handschriftlich einzutragen und in kleine Etiketten zu zerschneiden. Für größere Zugänge, etwa von mehr als 50 Stücken, bei denen die handschriftliche Eintragung der Eingangsnummer schon ein beträchtliches Zeitopfer verlangen würde, bleibt der Satz stehen, um die Eingangsnummer in Druckschrift einsetzen und in größerer Anzahl zum Abdruck bringen zu können. Bei Erwerbung ganz großer Sammlungen, von nach Hunderten und Tausenden zählenden Stücken verlohnt sich der Druck besonderer Etiketten. Diese drei Möglichkeiten seien durch folgende Beispiele erläutert. Das Zettelchen unter dem Fundortzettel, an einer Fliege (es muß vorausgesetzt werden, daß der Katalogisierende die Insektenordnung erkennt) sei: $\frac{1920}{5}$, die 5 handschriftlich, Karton gelb, so verweist dies auf den Katalog der *Diptera*, 1920, 5. Eingang, wo zu finden ist: 15 Syrphiden in 3 Arten, (aus) Sumatra: Deli-Geschenk des Herrn Dr. N. N. in Dresden. Dasselbe auf grünem Karton, an einem Käfer, etwa $\frac{1920}{26}$, die 26 gedruckt (nicht handschriftlich), verweist auf den Katalog der *Coleoptera*, Jahr 1920, 26. Zugang, 462 *Lamellicornia*, *Rhynchophora* und *Longicornia* etc. in 132 Arten, Peru: Iquitos, Kauf von N. N., Berlin. Die Etikette, auf weißem Karton, an einem Schmetterling, ganz gedruckt: „Vermächtnis $\frac{\text{1920, Nr. 3}}{\text{coll. E. Müller}}$“ verweist auf den Katalog der Lepidoptera, 1920, 3. Zugang, Sammlung paläarktischer Schmetterlinge, 4320 Stücke in 360 Arten, Vermächtnis von E. Müller, † 5. IX. 1919, Dresden. Die Katalogeintragungen können natürlich noch eine Reihe speziellere Angaben enthalten, Hinweis auf besonders wertvolle Stücke, z. B. „darunter 3 Cotypen von *Lomaptera*, oder „darunter *Parnassius apollo* aus Schlesien und 2 *Chrysophanus dispar* Hew., aus England.“ Diese Eintragungen genügen wissenschaftlichen Anforderungen vollkommen und schützen teilweise auch vor Veruntreuungen hervorragender Seltenheiten; absoluten Schutz gegen solche würde auch die umständlichste Eintragung nicht bieten, denn bei der Kleinheit und unauffälligen Verschiedenheit

seltener von gemeinen Arten, ist es der Kennerschaft nur allzu leicht Schiebungen vorzunehmen, die vielleicht erst nach Jahrzehnten von einem Fachmann aufgedeckt werden. Einen derartigen Mißbrauch seiner Kenntnisse einem verpflichteten und auskömmlich bezahlten Beamten, dem an der Vermehrung und Erhaltung der Sammlung aus persönlichem Interesse gelegen sein muß, noch dazu bei dem relativ geringen Geldeswert der Objekte, zumuten zu wollen, scheint ebenso der Berechtigung zu entbehren, wie einer so umständlichen Inventarisierung, wie der anfangs erwähnten, das Wort reden zu wollen.

Nouveaux Coleoptères exotiques.

Par M. Pic, Digoin.

Les types des nouveautés décrites ci-dessous appartiennent à diverses familles et font partie des collections du Musée de Dahlem, mais je posséde des co-types de: *Orphinus Horni*, *Mesocaelopus rufescens*, *Theca bicolor*, *Bruchus Sauteri*, *Aploglossa* v. *Germaini*.

Attagenus rufiventris n. sp.: Transvaal (Hartmann).

Oblongus, nitidus, rufus, supra niger, regulariter sat sparse griseo aut fulvo pubescens, elytris in singulo ad scutellum rufo rotundato-maculatis et antice rufo fasciatis, fascia sat lata, suturam non attingente, paulo obliqua, externe ad humeros remota. Thorace valde transverso, mediocre et dense punctato; elytris thorace non latioribus, parum elongatis, postice paulo attenuatis, mediocre sat sparse punctatis. — Long. 5 mm.

Espèce distincte entre toutes par les dessins particuliers des élytres. Peut se placer près de *A. fulvicollis* Reitt.

Attagenus rufimembris n. sp.: Zanzibar.

Oblongus, nitidus, niger, membris rufis, regulariter sat sparse griseo pubescens, thorace elytrisque ad basin signaturis auratis ornatis. Thorace sat breve, antice attenuato, mediocre sat dense punctato, supra lateraliter, medio aurato notatis; elytris thorace non latioribus, parum elongatis, postice paulo attenuatis, mediocre sat dense punctatis, antice aurato fasciatis, fascia fere recta et ad scutellum, in singulo, aurato maculatis. — Long. 5 mm.

Voisin du précédent, trés distinct par le dessous du corps foncé, le prothorax moins court, orné de dessins faits d'une pubescence jaune dorée, les élytres à fascie étroite non rousse, mais composée de poils d'un jaune doré, ainsi que la macule près de l'écusson.

Thaumaglossa rufiventris n. sp.: Kamerun (Conradt).

Subovata, nitida, sparse griseo pubescens, elytris antice arcuate griseo fasciatis, niger, membris abdomineque rufis, elytris apice rufo marginatis. Thorace breve et lato, antice paulo attenuato, postice medio arcuate lobato,